

Ich bin seit fünfzehn Jahren Initiationsmentor und Spezialcoach für Männer. Die Integration und die Übertragung der intensiven Erlebnisse und Prozesse der Männer aus meinen Naturseminaren in den normalen Alltag liegen mir am meisten am Herzen.

Meine berufliche Herkunft ist das Theater. Ich habe als Schauspieler, Regisseur, Autor und Theaterlehrer an verschiedenen Akademien und Theatern gewirkt.

So ist es naheliegend, dass ich einen anderen, subjektiven Blick auf die Dinge und das Drama im Leben eines Mannes im Zeitalter der Atomisierung der Kleinfamilie und der Globalisierung der Gewalt habe als zum Beispiel Politiker und Soziologen.

Ich passe mich der arabischen Kultur an, wenn ich autobiografisch, biografisch und poetisierend daherkomme. Ich schreibe nicht immer geradlinig, sondern „mäandernd“, wie ein Fluss mit einem Hauptstrom und einigen Nebenarmen. Im dritten Teil erzähle ich Geschichten in bildhafter Form, zuweilen sogar zwischen Traum und Wirklichkeit. Dennoch soll das Objektive und Rationale, das sogenannte „Wissenschaftliche“ nicht ganz außen vor bleiben. Dies findet sich allerdings eher im ersten Teil.

Diese Lesereise soll Sie zu Ruhe und Entspannung führen, mit Hilfe von Erzählungen, Weisheiten und Wissen aus der arabischen „narrativen“ Wüstenkultur. Aber auch durch prickelnde visionäre Erfahrungen heutiger Europäer, die von MännerQuest, Visionssuche und Fastenritual „nur“ unter Männern draußen in der Hochgebirgswüste des Sinai in die heimatgebende Männeroase zurückkehren.

Meine sinnlich konkreten Beschreibungen sollen den alten patriarchalen Männermythos des Sinai kritisch beleuchten und einen neuzeitlichen Männermythos entwickeln helfen. Ein Beispiel.

Ein Mann berichtet:

„Ich setzte mich auf mittlerer Höhe über dem Wadi, mit dem Rücken an einen Stein gelehnt. Nach einiger Zeit fiel mir ein riesiger Fels auf, der das Gesicht eines alten Mannes zeigte. Zuerst dachte ich: Ja, so ein alter, weiser Mann möchte ich werden.

Dann jedoch, nachdem ich fast eine Stunde dieses Gesicht betrachtet habe, fällt mir auf, dass irgend etwas nicht stimmt. Und dann überfallen mich förmlich die Bilder: Das ist ja das Gesicht des alten Moses. Sein rechtes Auge zeigt die beiden Tafeln des Gesetzes: „Du sollst!“ Das linke Auge aber ist blind. Die ganze linke Seite des Gesichtes ist wie weggeschwicht oder weggesprengt. Unter den Tafeln des Gesetzes ist eine Gestalt zu sehen, die eine übergroße Last trägt, fast darunter zusammen bricht, jedenfalls nicht aufrecht gehen kann.

Zur Einäugigkeit des Moses fallen mir weitere Bilder ein: Die Verteufelung des prallen lustvollen, sexuellen Lebens, repräsentiert durch das goldene Kalb.

Das Leben erstarrt so, wird zu Stein, ohne Energie. Bevor das „Du sollst!“ gesprochen wird, muss die liebevolle Frage kommen: Was brauchst Du?

Auf dem anderen Auge sehend werden, das heißt auch: Das Abgeschobene, das Verdrängte und Verteufelte in das eigene Herz aufzunehmen und es dort zu wandeln. Vielleicht müssen wir Gott dabei, wenn es ihn denn wirklich gibt, ab und zu unterstützen.

Ich sehe die Landschaft: Durch das Wadi getrennt, liegt rechts der Kopf des Moses, links, da wo das Herz sitzt, liegt wie ein Paradiesgarten grün und üppig die Oase der Beduinen.

Ich schreibe ein Gedicht in mein Tagebuch:

*Rotgoldener Granatapfelstrauch
Für das Paradies zu stachelig
Daneben weinlaubüberrankt
Steingefasste Zisterne
Dazwischen zeitlos träumend
Meiner Mutterbodenbett*

*Nacht stürzen Sterne
Kalte diamantene Verheissung und füllen die Zisterne
Daraus steigen unerlöste Männerseelen
Greifen nach Granatapfel Frucht
Dem verlorenen Lebensbaum
Wilde Esel klagen inbrünstig
Der Wind singt durchs Wadi
Zeit der allumfassenden Liebe ist doch immer da*

Kt.

Sie erfahren hier etwas über Männerwelten, über die in den Medien oft unsachlich spekuliert wird.

So werden Selbstbewusstsein und Hingabefähigkeit des arabischen Mannes bei uns oft unangemessen abgewertet oder übertrieben romantisiert und hochstilisiert.

Ähnlich kann es aber auch dem modernen, emanzipierten, europäischen Mann bei diesem Thema ergehen. Seine wirklichen, kraftvollen Potentiale und Qualitäten wollen oft, aus welchem Grund auch immer, nicht gesehen werden. Sonderbarerweise erkennt er sie noch nicht einmal selbst und vergiftet sich mit seinen eigenen Begabungen, die er zuwenig unter die Menschen bringt.

Er beschuldigt sich selbst zu schnell, fühlt sich für alles Böse in dieser Welt verantwortlich, macht sich so selbst zum Sündenbock, zum Wüstling und verliert dabei seine Würde und Kraft.

Ich setze mich auch speziell aus diesem Grund mit dem Mosesmythos und dem Eingottglauben (Monotheismus) der christlichen, jüdischen und moslemischen Religionen auseinander. Und ich bezweifle, dass sie dem Mann von heute in seinen Krisenzeiten und bei seinen Konflikten noch richtungsweisend sein können.

Natürlich machen Männer auch Fehler.

Warum wandeln sie ihre Krisen nicht in nutzbringende Erfahrungen, um damit anderen zu dienen?